



## KANTONSratsPROTOKOLL

Sitzung vom 29. Juni 2020  
Kantonsratspräsident Josef Wyss

### **Schlussansprache von Kantonsratspräsident Josef Wyss, Eschenbach**

Josef Wyss: Ich habe mir ein paar Stichworte aus meinem Präsidialjahr notiert, zu denen ich gerne eine paar Gedanken mit Ihnen teilen möchte. Dabei handelt es sich um folgende 9 Stichworte: Nervosität, Phänomenal, Fairness, Lean Management, Langweilig, Wertschätzung, Einsiedeln, Ausdauernd und Ausserordentlich. Was bleibt?

**Nervosität:** Die Nervosität vor einer Wahl und somit auch vor der Wahl zum Kantonsratspräsidenten steigert sich nach erfolgter Nomination kontinuierlich bis zum Wahltag. Bekannterweise ist die parteiinterne Hürde am grössten und der Wahlakt im Rat sogenannte Formsache. Und doch ist man nervöse und gespannt. Die Gewählte, der Gewählte repräsentiert das ganze Parlament und das Parteibuch wird während diesem Jahr beiseitegelegt. Eine Rolle in der man sich zuerst zurechtfinden muss. Bei gewissen Themen ist es jeweils gar nicht so einfach, sich nicht zu äussern. Ich finde, das haben meine Vorgängerinnen und Vorgänger in der Vergangenheit bestens geschafft. Ob mir das auch gelungen ist, müssen Sie beurteilen. Ich vertraue den Fraktionen, dass auch in Zukunft Kandidaten nominiert werden, welche motiviert sind für dieses Ehrenamt und welche in der Lage sind, das Amt richtig zu interpretieren.

**Phänomenal:** Trotz Nervosität hat es an diesem besagten Montagmorgen geklappt und Sie haben mich zu Ihrem Präsidenten gewählt. Überwältigend für mich persönlich war am Folgetag der Empfang und das Fest in meiner Heimatgemeinde. Ich möchte mich an dieser Stelle beim Gemeinderat und bei der Bevölkerung von Eschenbach für den grandiosen Empfang und das grosse Fest bedanken. Das war phänomenal. Der Austausch zwischen der Bevölkerung und der Legislative, Exekutive und Judikative konnte in ungezwungener Atmosphäre gepflegt werden. Ganz nach dem Motto: "Politics goes Public"! Ich habe im Nachgang sehr erfreuliche und positive Feedbacks bekommen. Feedbacks wie "Jetzt konnte ich mein Anliegen mal mit dem Graf diskutieren" oder "Die sind ja ganz Umgängliche und gar nicht so trocken, wie sie aussehen". Einige solcher Feedbacks habe ich auch von Ihnen erhalten.

**Fairness:** Ich habe einmal mehr festgestellt, dass wir eine durchaus gute Diskussionskultur in unserem Rat haben. In der Sache kontrovers, in der Debatte anständig und zumindest teilweise konstruktiv. Diese Diskussionskultur ist eine Errungenschaft, die uns von anderen Demokratien unterscheidet und zu der wir Sorge tragen müssen. Eine schleichende Emotionalisierung ist auch in unserem Rat spürbar und die eine oder andere Massregelung war von mir als Ratspräsident notwendig. Kraftausdrücke sollten keinen Zugang zu unseren Voten erhalten und würden unseren Wert einer offenen Diskussionskultur torpedieren. Behalten Sie das im Auge!

**Lean Management:** Mir wird bekanntlich eine gewisse Nähe zum Lean Management suggeriert. Wohl nicht zu Unrecht, habe ich doch versucht, den Ratsbetrieb möglichst

effizient zu führen. Unser Rat hat den verfassungsmässigen Auftrag, Parlamentsgeschäfte zu diskutieren und zu verabschieden zum Wohle des Kantons Luzern. Mir war es immer ein Anliegen, die Diskussion nicht zu unterbinden, solange man sich an die Vorgaben gehalten hat. Wir sind ein Parlament mit Fraktionen, deren Ansichten diametral auseinandergehen können. Dass dies in der Debatte wieder gegeben wird, gehört zu den demokratischen Grundsätzen. Die Zeiten dazwischen effizient zu gestalten, das war mein Credo und dem versuchte ich gerecht zu werden. Ich habe die Aufgabe den Parlamentsbetrieb zu leiten, gerne ausgeübt und es hat mir Freude bereitet. Vermutlich werde ich diese Aufgabe schon etwas vermissen.

Langweilig: Generell neigt der Mensch und insbesondere der Politiker dazu, sich zu wichtig zu nehmen. Wie bereits vorhin gesagt, hat unser Rat den verfassungsmässigen Auftrag, Parlamentsgeschäfte zu behandeln. Voller Stolz habe ich im Vorfeld der Mai-Session meinen Freunden erzählt, dass wir nun einen Live-Stream haben werden und sie die Session verfolgen können. Ein guter Freund aus Sempach hat das auch gemacht und schon bald eine Rückmeldung per Mail geschickt, ich zitiere: "Herrgott, ist das langweilig"! Mitgeschickt hat er einen Screenshot des Votums von Urs Brücker zum Postulat "Think global, buy local" – Entschuldigung Urs. Was sagt uns das? Wir dürfen uns nicht zu wichtig nehmen. Die Bürger wollen, dass wir unseren Auftrag wahrnehmen, Entscheidungen treffen, immer zum Wohl unseres Kantons. Lange, sich immer wiederholende Voten, parteipolitische Schlagabtausche, das gehört wohl zum politischen Prozess, interessiert die Mehrheit der Bürger kaum. Vielleicht sollten wir uns das etwas zu Herzen nehmen.

Wertschätzung: Neben dem Führen des Ratsbetriebes durfte ich den Kanton Luzern bei unzähligen Veranstaltungen repräsentieren: Diplomfeiern, Eröffnungen, Delegiertenversammlungen, Musikkonzerte, Jubiläumsfeiern, Standartenabgaben, Verabschiedungen, Auszeichnungen – nur eine kleine Auswahl, wo der Ratspräsident unterwegs ist. Der Besuch war stets verbunden mit dem Überbringen von Grussbotschaften. Eine Selbstverständlichkeit? Von wegen, ich war beeindruckt, wie es geschätzt wurde, dass man sich die Zeit nimmt, solchen Einladungen Folge zu leisten. Der Lohn dafür war nicht das Glas Honig, das ich bekommen habe, sondern die vielen positiven Feedbacks auf die Besuche und Grussworte – Wertschätzung geben und Wertschätzung erhalten.

Wertschätzung ist einer der wichtigsten gesellschaftlichen Werte, die uns prägen, nicht nur als Politiker, sondern vor allem als Menschen.

Einsiedeln: Auf die Luzerner Landes-Wallfahrt nach Einsiedeln habe ich mich im Vorfeld sehr gefreut. Wie sie alles wissen, es kam ganz anders und Covid 19 hat meinem Präsidentschaftsjahr eine ganz andere Richtung gegeben. Sämtliche Veranstaltungen ab Mitte März wurden abgesagt oder zumindest verschoben. Die Massnahmen vom Bund und abgeleitet vom Kanton waren richtig und zu diesem Zeitpunkt verhältnismässig. Mich persönlich hat die gelebte Solidarität der Luzernerinnen und Luzerner beeindruckt. Ein gesellschaftlicher Wert, der plötzlich wieder grosse Bedeutung bekommen hat. Das Virus selbst scheinen wir langsam in den Griff zu bekommen, so macht es zumindest den Anschein. Die wirtschaftlichen und somit auch die gesellschaftlichen Folgen sind noch kaum abschätzbar. Welche Massnahmen sind notwendig, um diese abzufedern? Die heutige Diskussion zeigt es, die Meinungen gehen auseinander und es gibt kein Normrezept dazu. Gemeinsam müssen wir Wege finden, um die sich anbahnende Rezession möglichst schnell zu überstehen. Was können wir tun? Was liegt in unseren Handlungsmöglichkeiten? Wir können durchaus etwas tun, wir als Parlament, als Regierung und auch als Individuum. Der Kanton hat die Möglichkeit, antizyklisch in Infrastrukturprojekte zu investieren oder die Hürden für Investitionen der Wirtschaft zu reduzieren und diese somit anzukurbeln. Aber auch jeder Einzelne kann einen Beitrag leisten. Ganz nach dem Motto: Lokal einkaufen, lokal essen, lokal geniessen. Ich komme wieder zurück auf Einsiedeln. Ich habe mir die Wallfahrt natürlich nicht nehmen lassen. Am Karsamstag morgens um fünf Uhr, habe ich mich zu Fuss auf meine ganz persönliche Wallfahrt von Eschenbach nach Einsiedeln gemacht.

Ausdauernd: Von Eschenbach nach Einsiedeln zu laufen braucht Ausdauer. Ein Parlamentsbetrieb im Corona-Status zu organisieren braucht auch Ausdauer. Dies war und

ist immer noch eine ganz besondere Herausforderung. Dazu kommt noch eine vakante Staatsschreiber- und stellvertretende Staatsschreiberstelle. Diese Kombination war und ist eine ganz besondere Challenge, weniger für mich persönlich, sondern viel mehr für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Staatskanzlei. Im Tagesakt sich verändernde Schutzbestimmungen und deren Interpretation begleiteten uns bei der Organisation der Session hier in der Messe. Gleichzeitig fehlte die Erfahrung von zwei Führungspersönlichkeiten. Und doch, wir erleben nun den vierten Sessionstag hier in der Messe Luzern. Reibungslos, bestens organisiert und gut aufgehoben, dürfen wir auch den heutigen Tag bestreiten. In diesem Zusammenhang möchte ich mich, auch in Ihrem Namen herzlich bedanken. Allen voran unserer Standesweibelin Anita Imfeld, der Messe Luzern, der Luzerner Polizei, Tavolago, der Bild & Ton AG und Peter Soland für den Live-Stream. Ausserordentlich: Wie bereits angetönt befinden wir uns aktuell zwischen zwei Staatsschreibern. Der Alte ist weg, der Neue noch nicht da. Und trotzdem spürt man das hier und jetzt nicht. Dafür danke ich herzlich Karin Schumacher und Judith Lipp, die sich diesen Job in dieser Phase aufgeteilt haben. Den gleichen herzlichen Dank möchte ich auch allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Staatskanzlei überbringen. Sie alle sind ausdauernd und haben Ausserordentliches geleistet. Wenn ich grad beim Danken bin, möchte ich mich auch herzlich bei der Luzerner Regierung für die Zusammenarbeit bedanken. Insbesondere beim Regierungspräsidenten Paul Winiker. Mit ihm habe ich doch einige Veranstaltungen besucht und zum Teil im Doppelpack gesprochen. Wir haben uns gut verstanden und bestens ergänzt. Der designierten Ratspräsidentin Ylfete Fanaj danke ich für die gute Zusammenarbeit und wünsche ihr einen guten Start ins Präsidialjahr. Was bleibt?: Der französische Erzähler und Novellist Guy de Maupassat hat einmal gesagt: «Es sind die Begegnungen mit Menschen, die das Leben lebenswert machen.» Die Begegnungen mit Menschen, die bleiben wohl in meinen besten Erinnerungen. Dieses Amt hat mir den Zugang zu Menschen und Institutionen geöffnet, welche mir in der Vergangenheit verwehrt waren. Ich erachte dies als grosse Bereicherung in meinem Leben. Das ist wertvoller und nachhaltiger als jede Entschädigung. Ich danke Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, dass Sie mir die Gelegenheit gegeben haben, diese Erfahrung zu sammeln. Herzlichen Dank Ihnen allen und hebets guet.